

RAHMENRICHTLINIEN

FACHGYMNASIUM

(angepasste Fassung gemäß
Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes
des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.2.2003)

EVANGELISCHER

RELIGIONSUNTERRICHT

Schuljahrgänge 11 - 13

An der Anpassung der Rahmenrichtlinien gemäß Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes haben mitgewirkt:

Fölske, Ulrich	Wernigerode
Hügel, Sylvia	Halle
Schmidt, Ralf	Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien entstanden auf der Grundlage der:

- Rahmenrichtlinien Gymnasium Evangelischer Religionsunterricht (2003)

Dr. Büchner, Frauke	Drübeck
Hintersass, Torsten	Burg
Hügel, Sylvia	Halle
Ristau, Susanne	Wernigerode
Schmidt, Ralf	Halle (betreuender Dezernent des LISA)

- Rahmenrichtlinien Gymnasium/Fachgymnasium Evangelischer Religionsunterricht (1999)

Brandt, Christel	Magdeburg
Dr. Büchner, Frauke	Drübeck
Büdke, Hannelore	Halberstadt
Hügel, Sylvia	Halle
Dr. Marchlowitz, Birgit	Halle
Stephan, Elisabeth	Gatersleben
Stoek, Hartwig	Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Vorwort

Bildung und Ausbildung sind Voraussetzungen für die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Menschen wie auch für die Leistungsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Schule ist also kein Selbstzweck, sondern hat die jeweils junge Generation so gründlich und umfassend wie möglich auf ihre persönliche, berufliche und gesellschaftliche Zukunft nach der Schulzeit vorzubereiten. Dazu soll sie alle Schülerinnen und Schüler fördern, wo sie Schwächen haben, und in ihren Stärken fordern. Jede(r) soll die ihr bzw. ihm mögliche Leistung erbringen können und die dafür gebührende Anerkennung erhalten.

Dies gilt grundsätzlich nicht nur für Lerninhalte, sondern für alle Bereiche der persönlichen Entwicklung einschließlich des Sozialverhaltens. Gleichwohl haben gerade Rahmenrichtlinien die Schule als Ort ernsthaften und konzentrierten Lernens zu begreifen und darzustellen. Lernen umfasst dabei über solides Grundwissen hinaus alles, was dazu dient, die Welt in ihren verschiedenen Aspekten und Zusammenhängen besser zu verstehen und sich selbst an sinnvollen Zielen und Aufgaben zu entfalten.

Die Rahmenrichtlinien weisen verbindliche Unterrichtsziele und –inhalte aus. Sie können und sollen jedoch nicht die pädagogische Verantwortung der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers ersetzen:

- Die Vermittlung der verbindlichen Unterrichtsinhalte füllt keineswegs alle Unterrichtsstunden aus. Daneben besteht auch Zeit für frei ausgewählte Themen oder Schwerpunkte. Dies bedeutet nicht zwangsläufig neue oder mehr Unterrichtsinhalte. Weniger kann unter Umständen mehr sein. Entscheidend für eine erfolgreiche Vermittlung von Wissen und Schlüsselkompetenzen ist, dass dem Erwerb elementarer Grundkenntnisse und –fertigkeiten ausreichend Zeit und Raum gewidmet wird. Soweit erforderlich, ist länger daran zu verweilen und regelmäßig darauf zurück zu kommen.
- Rahmenrichtlinien beschreiben nicht alles, was eine gute Schule braucht. Ebenso bedeutsam für die Qualität einer Schule ist die Lern- und Verhaltenskultur, die an ihr herrscht. Eine Atmosphäre, die die Lernfunktion der Schule in den Vordergrund stellt und die Einhaltung von Regeln des Miteinanders beachtet, kann nicht über Vorschriften, sondern nur durch die einzelne Lehrkraft und das Kollegium in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern erreicht werden.

Ausdrücklich möchte ich darauf hinweisen, dass es sich bei den hier vorliegenden Rahmenrichtlinien um eine Anpassung an die veränderte Schulgesetzgebung handelt. Dabei war den Veränderungen in den vorliegenden Rahmenrichtlinien für das Gymnasium Rechnung zu tragen. Das Fachgymnasium führt die Schuljahrgänge 11 – 13. Der Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) wurde modifiziert und angepasst.

Für die Schuljahrgänge 12 und 13 (Qualifikationsphase) am Fachgymnasium gelten die Rahmenrichtlinien der Schuljahrgänge 11 und 12 für das Gymnasium in der Fassung vom Mai 2003.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien treten am 1. August 2004 in Kraft. Ich bitte alle Lehrerinnen und Lehrer um Hinweise oder Stellungnahmen, damit wir die Rahmenrichtlinien weiter überarbeiten und Verbesserungen einbringen können. Allen, die an der Entstehung dieser veränderten Rahmenrichtlinien mitgewirkt haben, danke ich herzlich.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts viel Erfolg und Freude bei der pädagogischen Arbeit.

Magdeburg, im Mai 2004



Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einführung	6
2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase).....	7
2.1 Ziele/Qualifikationen	7
2.2 Übersichten	8
2.3 Themen/Inhalte	9
3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)	25

1 Einführung

Die Rahmenrichtlinien für das Fachgymnasium berücksichtigen folgende Rahmenseetzungen:

- das Achte Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.02.2003
- die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (Oberstufenverordnung) vom 24. März 2003
- die Vierte Verordnung zur Änderung der Verordnung über Berufsbildende Schulen vom 29.07.2003
- die Vierte Änderung der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über Berufsbildende Schulen (EBbS-VO) im RdErl. vom 30.07.2003
- die Rahmenrichtlinien Gymnasium Evangelischer Religionsunterricht Schuljahrgänge 5 - 12 in der angepassten Fassung gemäß Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.2.2003

Das Material enthält Aussagen zum Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) und zu den Schuljahrgängen 12/13 (Qualifikationsphase).

Die Einführungsphase (Schuljahrgang 11) besitzt eine Gelenkfunktion zwischen der Sekundarstufe I und der Qualifikationsphase. Die Themenkomplexe im Schuljahrgang 11 leiten sich aus den entsprechenden Grunddimensionen für das Fach Evangelischer Religionsunterricht ab (vgl. RRL Gymnasium 2003, Kapitel 2, S. 10). Dabei zielt die Anordnung der Inhalte mehr auf eine wissenschaftspropädeutische kohärente Erarbeitung einer Dimension als auf deren exemplarische Erschließung. Die Themenkomplexe und ihre Inhalte geben den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre im Evangelischen Religionsunterricht bis zum 10. Schuljahrgang erworbenen Kompetenzen einzubringen und zu vertiefen. Der verbindliche Themenkomplex Religion und Religionen leistet mittels des methodischen Instrumentariums der vergleichenden Religionswissenschaft einen Beitrag zur differenzierten Betrachtung verschiedener Weltreligionen. Er bereitet damit auf die Kursstufe vor. Zudem schafft dieser Themenkomplex aufgrund seiner Inhalte und zu erwerbenden Kompetenzen für Schülerinnen und Schüler, die bisher nicht kontinuierlich am Evangelischen Religionsunterricht teilnehmen konnten, die Grundlage für den Zugang zur Qualifikationsphase.

2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

2.1 Ziele/Qualifikationen

Um für Leistungen, die nach dem Abschluss des 11. Schuljahrgangs erbracht werden können und sollen, eine Orientierung zu gewinnen, sind im Folgenden die operationalisierbaren Globallernziele des verbindlichen Themenkomplexes des 11. Schuljahrgangs zusammengestellt und den unterschiedlichen Kompetenzbereichen zugeordnet:

Am Ende des 11. Schuljahrgangs sollen Schülerinnen und Schüler, die kontinuierlich den Religionsunterricht besucht haben,

- eigene und fremde Vorurteile gegenüber Religion und Religionen ermitteln können (Selbst- und Sozialkompetenz),
- einen Kriterienkatalog für den Vergleich von Religionen erstellen können (Methodenkompetenz),
- Grundzüge der Gottesvorstellung, Anthropologie, Ethik und Lebenspraxis im Judentum und im Islam darlegen können (Sachkompetenz),
- Chancen und Grenzen des Dialogs der drei monotheistischen Religionen diskutieren können (Sozial- und Methodenkompetenz),
- den Buddhismus als einen grundsätzlich anderen Versuch der Welterklärung beschreiben können (Sach- und Methodenkompetenz),
- eine medienkritische Dokumentation zur Berichterstattung über Religionen in Zeitungen und im Fernsehen erarbeiten können (Sach- und Methodenkompetenz),
- sich mit dem Projekt Weltethos auseinandersetzen können (Selbst- und Methodenkompetenz).

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Mitarbeit im Religionsunterricht der gymnasialen Oberstufe ist die Fähigkeit, sachgerecht mit biblischen Texten umgehen zu können. An geeigneten Texten sollten daher die wichtigsten exegetischen Methoden eingeübt und vertieft werden.

Bei der Auswahl des nicht verbindlichen Themenkomplexes ist die schwerpunktmäßige Ausrichtung des Fachgymnasiums zu beachten und in die Umsetzung der Inhalte einzubeziehen.

2.2 Übersichten

Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

Themenkomplex 1	Themenkomplex 2	Themenkomplex 3	Themenkomplex 4
<u>Religion und Religionen – vergleichende Religionswissenschaft</u>	Bibel – Bibelwissenschaften	Glaube und Wissenschaft – Dogmatik	Zeichen der Hoffnung – Eschatologie
1. Religion und Religiosität 2. Judentum 3. Islam 4. Der Dialog der abrahamitischen Religionen 5. Buddhismus	1. Die Bibel – das Buch der Bücher 2. Altes Testament 3. Neues Testament 4. Auslegungen	1. Glauben und Wissen – verschiedene Zugänge zur Erschließung der Welt 2. Die Sprache des Glaubens und die Sprache der Wissenschaft 3. Weltbilder als Mythen und/oder als Deutungen naturwissenschaftlicher Beobachtungen	1. Was ist Zeit? 2. Der Tod – das Ende der Zeit? 3. Die mythologische Rede vom Jenseits 4. Theologische Zukunftsentwürfe

2.3 Themen/Inhalte

Themenkomplex 1: Religion und Religionen – vergleichende Religionswissenschaft (verbindlich)

1. Religion und Religiosität

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- eigene (Vor-)Urteile über religiöses Leben herauszufinden,
- Phänomene, Funktionen und Definitionen von Religion zu erfassen,
- einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der eine vergleichende Analyse von Religionen ermöglicht.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
eigene Aussagen und (Vor-)Urteile über religiöses Leben	<p>Ist der Mensch von Natur aus religiös oder wird er dazu erzogen?</p> <p>Ist ein gläubiger Mensch eher revolutionär oder konservativ, eher weltzugewandt oder weltabgewandt?</p> <p>Macht Religion mündig oder führt sie zur Unmündigkeit? (Diskussion; stummes Schreibspiel)</p>
Begriffsbestimmung von Religion	<p>Grundfragen des Lebens: Was ist der Sinn des Lebens? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum gibt es Leid? Wie finde ich „Erlösung“? Welche speziellen Antworten geben religiöse Menschen auf diese Fragen?</p> <p>Funktionen von Religionen: Sinndeutung, Todesreflexion, Ritualisierung von Zeit, Gemeinschaftsbildung (Analyse von Kurztexten)</p>
Kriterienkatalog für Religionen	<p>Was muss ich wissen, um eine Religion formal zu beschreiben? Kriterien: Entstehungszeit, Religionsstifter, Heilige Schriften, Heilige Räume, Gottesvorstellungen, Menschenbild, Symbole, Bräuche und Riten, aktuelle Glaubensformen (Kleingruppenarbeit; Unterrichtsgespräch)</p>

2. Judentum

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- Gottesvorstellungen im Judentum zu verstehen,
- den Zusammenhang von Gotteswahrnehmung und Menschenbild zu sehen,
- die Ethik als theologische Grundlage des Judentums zu begreifen,
- den Zusammenhang von Riten, Bräuchen und Glauben zu erkennen,
- jüdisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesvorstellungen im Judentum	der Gott der Väter und des Volkes Israel: 5.Mose 26,5 - 9, 16 - 19; Josua 24,1 - 28; die Unaussprechlichkeit des Gottesnamens und die Verwendung von Alternativnamen, z. B. 2.Mose 3,1 - 14; die dreizehn „Eigenschaften“ Gottes im Babylonischen Talmud: Rosch Haschana 17b; Gottesanreden im jüdischen Gebetbuch, dem Siddur (Textarbeit) der Einzige: 5.Mose 6,4 (Vergleich mit den christlichen Glaubensbekenntnissen); Schalom Ben-Chorin: Gott hat keinen „Mittler“ – Kritik an der Trinitätslehre; der väterliche Erbarmer: 5.Mose 14,1f; Maleachi 2,10; Siddur: Kaddisch und Amida (Vergleich mit dem Vaterunser) der Mitleidende: Theologie nach Auschwitz
Bild vom Menschen	Bat/Bar Mizwa – Tochter/Sohn der Pflicht: der mündige Mensch in der Verantwortung vor Gott (Video); Wie hängen im Judentum Gottesvorstellungen und Selbstverständnis des Menschen zusammen?
Ethik	Dekalog; Roland Gradwohl: Grundgesetze des Judentums (Referate zu den einzelnen Themen)
Riten und Bräuche	Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in Riten und Bräuchen wider, z. B. in Gebetspraxis, Liedern und Speisevorschriften, im jüdischen Festkalender? (Erlebnisberichte; Exkursion)
Jüdinnen und Juden im heutigen Deutschland	Was heißt es, jüdische Religion im heutigen Deutschland leben zu wollen? (Auswertung von Zeitungsartikeln; Erfahrungsberichte; Arbeit mit Statistiken: Zahlen von Gemeinden, Mitgliedern, Synagogen; Sammeln von Bildmaterial; Schautafeln; Interviews)

3. Islam

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- Gottesvorstellungen im Islam zu verstehen,
- den Zusammenhang von Gotteswahrnehmung und Menschenbild zu sehen,
- Grundzüge islamischer Ethik zu begreifen,
- den Zusammenhang von Riten, Bräuchen und Glauben herauszuarbeiten,
- islamisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesvorstellungen im Islam	der einzige Gott: Sure 1 der Schöpfer: Sure 35,1 - 14; Sure 57,4; Sure 57,1 - 6 der Allmächtige: Sure 2,2 - 6. 225 der Unteilbare: Sure 112 der Vielfältige: 99 Namen Gottes (Vergleich mit den Gottesvorstellungen im Judentum und Christentum; Textarbeit; Schaubild)
Bild vom Menschen	„Islam“ – Niederwerfung als Grundhaltung des Menschen vor Gott; Gebetshaltungen; Wie hängen im Islam Gottesvorstellungen und Selbstverständnis des Menschen zusammen? (Video)
Ethik	die fünf Säulen als ethisches Grundprogramm, z. B. Sure 74 (Gespräch mit einer Muslima/einem Muslim)
Riten und Bräuche	Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in Riten und Bräuchen wider, z. B. in der Gebetspraxis; in den fünf Säulen des Islams; im islamischen Festkalender? (Erlebnisberichte)
Musliminnen und Muslime im heutigen Deutschland	Was heißt es, die muslimische Religion im heutigen Deutschland leben zu wollen? Wie nimmt dies die Öffentlichkeit wahr? (Auswertung von Zeitungsartikeln und Erfahrungsberichten; Besuch einer Moschee; Gespräche mit Ausländerbeauftragten; Interviews; Arbeit mit Statistikmaterial: Zahlen von Gemeinden, Mitgliedern; Sammeln von Bildmaterial; Schautafeln)

4. Der Dialog der abrahamitischen Religionen

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- Chancen und Grenzen des Dialogs zwischen den abrahamitischen Religionen zu erfassen,
- die Rolle der Medien im Gespräch der Religionen kritisch zu betrachten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Dialog der abrahamitischen Religionen	Unter welchen Voraussetzungen ist es möglich, gemeinsam und friedlich in dieser Welt zu leben? (Diskussion gegenwärtiger Ereignisse) Wie gehören Politik und Religion zusammen? (Entwicklung einer Zeitung zum Problem des Dialogs zwischen Judentum, Christentum und Islam)
Rolle der Medien	Wie erfolgt die Berichterstattung über das Judentum, das Land Israel, den Islam, islamische Länder, das Christentum, christliche Länder? (kritische Medienschau; Sprach- und Bildanalyse; Entwurf einer eigenen Reportage oder Internetseite)

5. Buddhismus

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- im Lebensweg des Gautama Siddharta den Weg zur Erkenntnis zu verstehen,
- wesentliche Elemente der buddhistischen Lehre als Versuch einer Daseinsbewältigung kennen zu lernen,
- den Zusammenhang von buddhistischer Lehre und Menschenbild zu sehen,
- Grundzüge buddhistischer Ethik zu begreifen,
- die Beschreibung des Transzendenten im Buddhismus wahrzunehmen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Buddhismus und den monotheistischen Religionen zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Lebensweg des ersten Buddha	Erkenntnisbegriff (Unterrichtsgespräch, Vortrag) Biografie (Textarbeit, Video) Welche Ereignisse und Erfahrungen veränderten das Leben Gautama Siddhartas? Zu welchen Erkenntnissen gelangt er? (Unterrichtsgespräch, Wandzeitung) Meditation als Weg zur Erkenntnis (Meditationsübungen)
Grundzüge der buddhistischen Lehre	Begriffsbestimmung des Dharma Rad des Lebens: die Vier edlen Wahrheiten, der Achtfache Pfad (Bildbetrachtung, Textarbeit) Wiedergeburt und Nirwana (Vortrag)
Bild vom Menschen	Die fünf Daseinsfaktoren – Körper, Empfindung, Wahrnehmung, Willens- und Geistesregung, Bewusstsein und Erkenntnis; die Lehre vom Leid, die Lehre vom Nicht-Ich (Textarbeit, Video)
Ethik	Lebensregeln für mönchisches und nichtmönchisches Leben (Referate, Diskussion, Biografien)
Transzendente im Buddhismus	„Gottesvorstellungen“ im Buddhismus (Gespräch mit einem Buddhisten, arbeitsteilige Gruppenarbeit)
Vergleich von Gottesbild, Menschenbild, Erlösung und Ethik im Buddhismus und den monotheistischen Religionen	Welches Gottesbild besteht in diesen Religionen? Welches Menschenbild wird entworfen? Wie wird in diesen Religionen Erlösung verstanden? Welche ethischen Konzepte sind entstanden? Projekt Weltethos (Wandzeitung, Talkshow)

Themenkomplex 2: Bibel – Bibelwissenschaften

1. Die Bibel – das Buch der Bücher

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- sich mit unterschiedlichen Wertschätzungen der Bibel auseinander zu setzen,
- verschiedene Bibelausgaben zu vergleichen,
- sich von der Verbreitung der Bibel ein Bild zu machen,
- sich mit dem Alter der Bibel, den Gattungen ihrer Schriften und der Problematik der Kanonbildung vertraut zu machen,
- den glaubenden und den historisch-kritischen Blick auf die Bibel im Zusammenhang zu sehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Meinungen zur Bibel	persönliche Meinungen; Statements prominenter Persönlichkeiten, z. B. Martin Luther, Johann Wolfgang von Goethe, Immanuel Kant (Diskussion; Meinungsumfrage; Arbeit mit Material aus dem „Jahr der Bibel 2003“)
Bibelausgaben	Biblia Hebraica, Vulgata, Lutherübersetzung, Gute Nachricht, Kinderbibel, Comic-Bibel (Vergleich)
Verbreitung der Bibel	Statistikmaterial (Besuch z. B. der Franckeschen Stiftungen und der Cansteinschen Bibelanstalt, Bibelausstellungen) Zusammenhang von Verbreitung der Lutherübersetzung und der Entwicklung einer einheitlichen deutschen Sprache
Alter, Entstehungsprozess, Gattungen und Kanonbildung	von der mündlichen zur schriftlichen Tradition (Vortrag); Schreibmaterialien und Schreibgeräte (Bilder und Anschauungsmaterial); Bibelhandschriften (Besuch eines Bibelmuseums); literarische Formen (Gruppenarbeit mit adäquater Präsentation exemplarischer Texte); jüdischer, katholischer, evangelischer Kanon (Vergleich); die Apokryphen (Textvergleich einer neutestamentlichen Wundergeschichte mit einer aus den Apokryphen)
Bibel als Glaubenszeugnis bzw. als historisches Dokument	Hebräer 11 (Textarbeit und Wortmeditation zu Hebräer 11); geographische Bedingungen, historische Forschung, archäologische Funde, z. B. Jericho, Gerasa, Qumran (Referate) Warum forschen Christen historisch-kritisch an den biblischen Texten und vertrauen ihnen zugleich? Gotteswort und/oder Menschenbuch? (Podiumsdiskussion; Dias; Videos)

2. Altes Testament

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- Aufbau, Inhalte und Entstehungszeiten der Schriften des Alten Testaments zu erfassen,
- historisch-kritisch an Texten des Alten Testaments zu arbeiten,
- das Alte Testament als heiliges Buch von Juden und Christen wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Aufbau, Inhalte und Entstehungszeiten der Schriften	Ordnung des Alten Testaments (graphische Darstellung) Inhalt der einzelnen Bücher (individuelle Lektüre eines biblischen Buches, Erstellung einer Inhaltsübersicht) wichtige Personen des Alten Testaments (Videos) Theorien zur Datierung biblischer Schriften
verschiedene Quellen in den Mosebüchern	1.Mose 1,1 - 2,4a und 2,4b - 3,24; 2.Mose 14 (quellenkritische Textanalyse)
alter und neuer Bund	Bundeszeichen Noah: 1.Mose 9,12 - 17 – Regenbogen Abraham: 1.Mose 17 – Beschneidung Mose: 2.Mose 20 – Zehntwort David: 1.Samuel 16 – Salbung Jesus: Markus 1,1 - 11 – Taufe 1.Korinther 11,23 - 26 – Abendmahl (vergleichende Textarbeit; Bildbetrachtungen) zwei Leseweisen (Lektüre engagierter Kurztex-te aus der jüdisch-christlichen Tradition)

3. Neues Testament

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- Entstehung und Aussageabsichten der Evangelien zu begreifen,
- über Verfasser, Entstehungszeit und exemplarische Inhalte neutestamentlicher Briefe Auskunft zu geben,
- aus einer biblischen Ganzschrift Personenporträts und biblische Grunderfahrungen zu erschließen,
- den Bildgehalt einer biblischen Schrift zu entdecken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Datierung und theologische Unterscheidung der Evangelien	Wer hat die Evangelien für wen geschrieben? z. B. Lukas 1,1 - 4 Wie entstand ein Evangelium? (aus unterschiedlichen Perikopen ein „persönliches“ Evangelium erstellen) die „Synoptiker“; Zwei-Quellen-Theorie (Textarbeit an Markus 14,3 - 9; Matthäus 26,6 - 13; Lukas 7,36 - 50)
Verfasser, Entstehungszeiten und Inhalte neutestamentlicher Briefe	Aufbau antiker Briefe, Verfasserfrage, exemplarische Inhalte (Vortrag; Textarbeit) Petrus und Paulus – unterschiedlich, aber mit einem gemeinsamen Ziel: Lukas 22,54 - 62; Galater 1,10 - 24
Apostelgeschichte	wichtige Personenporträts; theologische Grundprobleme in Apostelgeschichte 15 (Diskussionsspiel)
Offenbarung des Johannes	exemplarische Bilder aus dem Apokalypsezyklus von Albrecht Dürer (Bildbetrachtung)

4. Auslegungen

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- das Paradigma von Verheißung und Erfüllung zu erkennen,
- Chancen und Grenzen biblischer Auslegung zu unterscheiden,
- historisch-kritische Methoden zu diskutieren,
- neuere Zugänge zu biblischen Texten zu verstehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das Schema von Verheißung und Erfüllung	z. B. Matthäus 2,1 - 12; 3,1 - 12 (Textanalyse)
Verbalinspiration	biblizistische Bibelverfilmung (kritische Analyse)
historisch-kritische Textarbeit	z. B. Sachtexte zum historischen Jesus (Kurzvortrag); Wo stößt die Kritik an ihre Grenzen? (Diskussion)
alternative Auslegungsmethoden	jüdisch, z. B. Pinchas Lapide, Schalom Ben-Chorin feministisch, z. B. Luise Schottroff, Elisabeth Moltmann-Wendel, Marie-Theres Wacker politisch und befreiungstheologisch, z. B. Ernesto Cardinal, Camillo Torres, Dorothee Sölle tiefenpsychologisch, z. B. Eugen Drewermann

Themenkomplex 3: Glaube und Wissenschaft – Dogmatik

1. Glauben und Wissen – verschiedene Zugänge zur Erschließung der Welt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- die Bedeutungen der Worte „Glaube“ und „Wissen“ im Alltag wahrzunehmen,
- sich mit dem Glaubensbegriff theologisch differenzierend auseinander zu setzen,
- verschiedene methodische Verfahren des wissenschaftlichen Denkens zu unterscheiden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Glaube und Wissen	Wann sage ich, ich weiß etwas? Wann sage ich, ich glaube etwas? (Assoziationen zu Alltagserfahrungen; eigene Wortbestimmungen) Wie wirklich ist die Wirklichkeit? (Vexierbilder)
„Glaube“ als theologischer Begriff	Glaube – was ist das? Glaube als Offenbarungswissen; Glaube als Zeugnis; Glaube als existentielle Gewissheit; Glaube als Erfahrung (Textarbeit an Aussagen verschiedener Theologen) traditionelle und moderne Glaubensbekenntnisse (Textvergleiche)
Methoden wissenschaftlichen Denkens	methodische Verfahren für die Erschließung eines Sachverhaltes in den einzelnen Unterrichtsfächern, z. B. Gedichtinterpretation, Bildbeschreibung; Herleitung von Gesetzen; Aufstellen von Gleichungen und Beweisführung (Vergleich; Partnerarbeit); Weshalb gibt es diese verschiedenen Verfahren? Theologie als Wissenschaft (Auswertung von Vorworten zu Religionsbüchern)

2. Die Sprache des Glaubens und die Sprache der Wissenschaft

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- verschiedene Sprachmuster des Glaubens zu analysieren,
- die Sprache des Mythos von der Sprache des Logos zu unterscheiden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Sprachmuster des Glaubens	unterschiedliche Weisen über den Glauben zu reden: dogmatisch, z. B. Römer 5,12 - 15, bekennend, z. B. Augustinus: Confessiones, Apostolicum, explizierend, z. B. Römer 4,1 - 5, narrativ, z. B. 1.Mose 17, philosophisch: Thomas von Aquin, Immanuel Kant, metaphorisch: 1.Mose 11 (Sprachanalyse; Sprachvergleich)
mythologische und naturwissenschaftliche Reden	naturwissenschaftliche und mythologische Weltentstehungsdarstellungen (Textvergleich; selbstständige Textentwürfe zum gleichen Thema in beiden „Sprachen“, z. B. zum Thema Sexualität) Was leistet die Sprache des Mythos? Was leistet die Sprache des Logos? Vergleich der Begriffe „Rausch“ und „Endorfinausstoß“; Beschreibung der Begriffe nach Halbfas (Alltagsbeispiele für beide Sprachebenen finden)

3. Weltbilder als Mythen und/oder als Deutungen naturwissenschaftlicher Beobachtungen

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- verschiedene Schöpfungsmythen zu vergleichen,
- die Bedeutung wissenschaftlicher Beobachtungen für den Entwurf von Weltbildern zu erkennen,
- den gedanklichen Zusammenhang von Wissenschaft und Glaube herzustellen,
- religiöse Fluchtversuche aus der naturwissenschaftlich geprägten Welt als solche zu identifizieren,
- den Gewinn für das Zusammenspiel glaubender und naturwissenschaftlicher Aspekte zu entdecken

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schöpfungsmythen	altägyptische, altorientalische, biblische Weltentstehungstexte; Warum wurden und werden diese Texte tradiert? Welcher sprachlicher Mittel bedienen sie sich? Welches Bild von Welt und Weltentstehung entwerfen sie? Welchen Platz hat der Mensch im jeweiligen Mythos? (Bildentwürfe; Textarbeit; Wandzeitung)
Weltbilder im Wandel	Welche Auswirkungen hatten und haben naturwissenschaftliche Beobachtungen auf den Entwurf von Weltbildern? Welche Bilder von Welt entstehen? Was bedeutet das für das Gottesbild, das Welt- und Selbstverständnis des Menschen? exemplarischer Vergleich von Weltbildern aus verschiedenen Jahrhunderten (Bildbetrachtung; Textarbeit; Gruppenarbeit)
Wissenschaft und Glaube	Inwieweit braucht die Wissenschaft ein religiöses Gegenüber? Inwieweit bedarf der Glaube der Fragestellungen der Naturwissenschaft? Wie kann ein Naturwissenschaftler zutiefst religiös sein? Wie kann ein Religionslehrer, eine Religionslehrerin auch Biologielehrer, Biologielehrerin sein? (Diskussionsspiel; Interview; Einladung einer religiös gebundenen Naturwissenschaftlerin oder eines Naturwissenschaftlers, einer naturwissenschaftlich arbeitenden Theologin oder eines Theologen)
Kreationismus Esoterik	Kreationismus vs. Evolution (Vortrag; Internetrecherche); kreationistische Argumentationsstrukturen (Textarbeit; Diskussion) Esoterik vs. Wissenschaftlichkeit (Zeitschriftenstudium; Literaturrecherche im Buchhandel und im Internet)
Kooperation von Glaube und Wissenschaft	z. B. die Begegnungsfelder Medizinethik, Wirtschaftsethik, Ökologie (Beschreibung der Zusammenarbeit; Entwurf von Kooperationsregeln; arbeitsteilige Gruppenarbeit)

Themenkomplex 4: Zeichen der Hoffnung – Eschatologie

1. Was ist Zeit?

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- anhand von unterschiedlichen Definitionen den Begriff „Zeit“ näher zu bestimmen,
- geschichtliche Wandlungen des Zeitverständnisses nachzuvollziehen,
- Zeitvorstellungen in den Wissenschaften auf ihre unterschiedlichen Voraussetzungen hin zu prüfen,
- religiöse Zeitbegriffe auf ihre Glaubensvorstellungen hin zu befragen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zeitdefinitionen	Was ist Zeit? „natürlicher“ Ablauf oder „künstliche“ Setzung? z. B. Augustinus von Hippo: das XI. Buch der Confessiones (Vergleich von Lexikonartikeln; Zusammenstellen einer Bibliothek über „Zeit“-Bücher)
Geschichte der Uhren	Wann und für wen wurden die verschiedenen Uhren, z. B. Sonnenuhr, Sanduhr, Kirchturmuhre, Armbanduhr, Digitaluhr, Funkuhr, erfunden? (Erforschung des Umgangs mit Uhren)
Interpretationen des Ordnungsystems „Zeit“	Wer sagt was, wie und warum von der „Zeit“? Bewusstseinsforschung: Wie kam die Zeit ins Hirn? Physik: Wie kam die Zeit in die Welt? Sozialwissenschaft: Welcher Zusammenhang besteht zwischen Zeitbild und Menschenbild? Soziologie: Wer bestimmt die Zeit und wer hat die Macht dazu? (Fachlehrerinnen-/Fachlehrerbefragung)
religiöser Zeitbegriff	Wie ist das Verhältnis von Zeit und Ewigkeit? Gibt es einen Anfang bzw. ein Ende der Zeit? Ist die Zeit linear oder zyklisch? Festkalender unterschiedlicher Kulturen im Vergleich (Wandzeitung)

2. Der Tod – das Ende der Zeit?

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- den Umgang mit dem Thema Tod im Alltag wahrzunehmen,
- Todesinterpretationen in den Religionen zu unterscheiden,
- sich mit einer paulinischen Todesdeutung auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Umgang mit dem Thema Tod im täglichen Leben	persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Internet (Medienanalyse, Vortrag, Collagen)
Todesvorstellungen in den Religionen	Eingang ins Nirwana: Der Weg des Buddha, z. B. die Lehrreden Buddhas das ewige Leben: Judentum, z. B. Leo Baeck: Das Wesen des Judentums Wiedergeburt und Seelenwanderung: Hinduismus, die Lehre von Karma und Samsara Gericht und Paradies: Islam z. B. Sure 56,10 - 39; Sure 111,1 - 5 (Gruppenarbeit)
Auferstehungshoffnung bei Paulus	1.Korinther 15: „Tod, wo ist dein Sieg?“ „Tod, wo ist dein Stachel?“ (exemplarische Analyse; Nachzeichnen der Argumentationsstruktur)

3. Die mythologische Rede vom Jenseits

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- die Sprachwelt mythologischer Rede zu verstehen,
- Deutungen des „Jüngsten Gerichtes“ zu unterscheiden,
- den Sinn der Rede vom „Feg(e)feuer“ zu begreifen,
- die Rede von der „Hölle“ zu interpretieren,
- Paradiesbilder zu verstehen und zu gestalten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
mythologische Sprache	Daniel- und Johannesoffenbarung: Wie wird das Unsagbare zum Ausdruck gebracht? (Malen von Symbolen und Sprachbildern) Was träume ich? (Vergleich von Traumbildern und apokalyptischen Motiven)
das „Jüngste Gericht“	Das „Jüngste Gericht“ als Begegnung mit Jesus Christus, als Selbstgericht, als Läuterung, als Würdigung der Taten; Gericht als Abrechnung, Angst, Bestrafung, Sich-verantworten-müssen (eigene Assoziationsfelder zu „Gericht“; theologische Lexikonartikel)
das „Feg(e)feuer“	Texte des Konzils von Trient und der Reformation zu der Vorstellung des Purgatoriums/Feg(e)feuers; Fürbitte für die Toten; 2.Makkabäer 12,39 - 46 (Assoziationen; Bildbetrachtungen; Lexikonartikel; Katholischer Katechismus; Befragung eines katholischen Geistlichen)
die „Hölle“	Hieronymus Bosch: Höllenbilder (Textanalyse; Zusammen-tragen alltäglicher „Höllen“-ängste im stummen Schreibgespräch); „Geh zur Hölle“ (Analyse einer alltäglichen Sprachfigur)
das Paradies	eigene Paradiesbilder; das Paradies in der Werbung und in der Alltagssprache (arbeitsteilige Gruppenarbeit) EG 27: „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ (Liedgestaltung)

4. Theologische Zukunftsentwürfe

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Fähigkeiten,

- eigene Zukunftsbilder zu entwickeln,
- das theologische Modell der Evolution zu begreifen,
- Moltmanns „Theologie der Hoffnung“ zu verstehen,
- die „Theologie der Befreiung“ zu reflektieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zukunftsbilder	„Ich habe einen Traum...“ (Plenspiel Zukunft; Sprachspiele gegen den Kitsch: aus fremden Gedichten und Bildern eigene machen; Literaturcafe)
„Theologie der Evolution“	Theologisierung des Fortschrittsgedankens bei dem französischen Jesuiten und Naturwissenschaftler Pierre Teilhard de Chardin: Die Zukunft des Menschen (kritische Textanalyse)
„Theologie der Hoffnung“	Erschließung der Verheißungen Gottes im Horizont der Geschichte bei Jürgen Moltmann: Theologie der Hoffnung (kritische Textanalyse)
„Theologie der Befreiung“	Interpretation des Gottesreiches als Auflehnung gegen die Militärdiktaturen Lateinamerikas bei Gustavo Gutiérrez: Theologie der Befreiung (kritische Textarbeit) Basisgemeinden in Lateinamerika (Kontakt zu religiösen Arbeitsgruppen) Hat unsere Welt eine Zukunft? (fiktive Talkshow)

3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

Für die Gestaltung des Evangelischen Religionsunterrichts der Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase) des Fachgymnasiums gelten die diesbezüglichen Aussagen für die Schuljahrgänge 11/12 in den Rahmenrichtlinien des Gymnasiums für das Fach Evangelischer Religionsunterricht in angepasster Fassung gemäß Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.02.2003. Der Vertrieb erfolgt durch die Quedlinburg DRUCK GmbH (Bestell-Nr.: 4634).